

KI-Projekte scheitern selten an der Technik

21.08.2026, 10:25 | Handel, Wirtschaft, Finanzen, Banken & Versicherungen

Pressemitteilung von: *Kral Kommunikation*



Wenn IT, Business, Compliance und Security über dasselbe Vorhaben sprechen, aber unterschiedliche Fragen beantworten

Kral-Kommunikation veröffentlicht Executive Briefing für Führungskräfte, die bei KI-Vorhaben aus Fachinformationen eine Unternehmensentscheidung machen müssen

Technisch machbar. Vom Fachbereich gewollt. Von Compliance geprüft. Security hat noch Fragen.

Alle Beteiligten können fachlich recht haben. Und trotzdem hat das Unternehmen noch keine Entscheidung getroffen.

Bei der Einführung Künstlicher Intelligenz betrachtet jede beteiligte Funktion dasselbe Vorhaben aus ihrer eigenen Verantwortung. IT prüft, ob und wie eine Lösung funktioniert. Der Fachbereich will wissen, wann er sie einsetzen kann. Compliance klärt Vorgaben und Grenzen. Security schaut auf Datenflüsse, Zugriffe, Abhängigkeiten und mögliche Folgen.

„Das Problem entsteht nicht erst dort, wo einer möglicherweise seinen Job schlecht macht“, sagt Uta-Alexandra Kral von Kral-Kommunikation. „Es beginnt dort, wo fachlich richtige Teilantworten mit einer Unternehmensentscheidung verwechselt werden.“

Mit ihrem neuen Executive Briefing **„KI einführen, ohne das Steuer aus der Hand zu geben“** richtet sich Kral an Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, CEOs, COOs und CIOs, die KI-Vorhaben verantworten müssen und dafür nicht selbst zu technischen Spezialisten werden wollen.

Wenn alle ihre Aufgabe erledigt haben und trotzdem etwas fehlt

Aus Sicht der IT kann eine Frage bereits beantwortet sein, während sie für die Geschäftsführung gerade erst beginnt.

Denn technische Machbarkeit beantwortet nicht, welches unternehmerische Risiko akzeptiert werden soll. Eine

Compliance-Prüfung entscheidet nicht automatisch darüber, ob ein Vorhaben für das Unternehmen sinnvoll ist. Und Security wird nicht dadurch zum Unternehmensentscheider, dass dort Risiken benannt werden.

„Security darf nicht zum heimlichen Entscheider werden, nur weil dort Risiken bewertet werden“, sagt Kral. „Genauso wenig entscheidet IT allein, weil etwas technisch funktioniert. Die jeweiligen Expertisen liefern die Grundlage. Aus ihnen muss anschließend eine Unternehmensentscheidung werden.“

Problematisch wird es vor allem dann, wenn Zuständigkeiten später zum Rückzugsort werden.

Dann heißt es:

„IT hat es freigegeben.“

„Compliance hatte keine Einwände.“

„Security hätte uns warnen müssen.“

Oder: „Der Fachbereich wollte es unbedingt.“

Für Kral greift diese Logik an der falschen Stelle.

„Wenn nach einem Problem zuerst die Person gesucht wird, die etwas hätte verhindern müssen, ist die entscheidende Frage längst verpasst worden“, sagt sie. „Es muss vorher geklärt sein: Welche Informationen brauchen wir wirklich, um das Risiko zu beurteilen? Und wer trifft auf dieser Grundlage die Entscheidung?“

Wenn aus einer offenen Frage plötzlich ein Veto wird

Kral kennt diese Situationen aus eigener Linien-, Führungs- und Security-Verantwortung.

Fast 30 Jahre arbeitete sie in Konzernstrukturen. Viele Jahre führte sie die Unternehmenssicherheit und arbeitete über Fachbereiche, Standorte und Länder hinweg. Immer wieder wurde sie erst spät eingebunden.

Dann war der Anbieter bereits ausgewählt. Ein Projekt sollte starten. Für die noch offene Freigabe fehlten jedoch Informationen.

„Ich saß selbst auf der Seite, die Risiken benennen, Grenzen vertreten und Entscheidungen mittragen musste“, sagt Kral. „Wenn ich gesagt habe: Bevor ich zustimme, brauche ich Antworten auf diese Fragen, wurde daraus schnell: Frau Kral ist dagegen. Dabei war ich weder dagegen noch hatte ich das Projekt abgelehnt, ich hatte eine Freigabe ohne ausreichende Entscheidungsgrundlage abgelehnt.“

Genau diese Verkürzung hält sie auch bei heutigen KI-Projekten für gefährlich.

Eine offene Security-Frage ist noch kein Veto. Eine Unterschrift ist noch keine Risikobewertung. Und eine Freigabe ersetzt nicht die Entscheidung darüber, welches Risiko ein Unternehmen bewusst eingehen will.

Das Executive Briefing setzt vor der Unterschrift an

Das Executive Briefing „**KI einführen, ohne das Steuer aus der Hand zu geben**“ betrachtet KI deshalb aus der Perspektive derjenigen, die am Ende entscheiden und dafür einstehen müssen.

Es soll den technischen und regulatorischen Informationsnebel lichten und Führungskräften helfen, die Fragen herauszufiltern, die für ihre Entscheidung tatsächlich relevant sind.

Im Kern geht es darum, zwei Dinge zu klären: **Welche Entscheidung liegt überhaupt auf dem Tisch? Und was muss**

bekannt sein, damit sie verantwortet werden kann?

Das Briefing führt dafür durch unterschiedliche KI-Arten, typische Risikofelder, Entscheidungsfragen und Warnsignale in der Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen. Es zeigt auch, wo Fachprüfung endet und unternehmerische Abwägung beginnt.

Kral fasst den Ausgangspunkt so zusammen:

„Welche Entscheidung geben wir gerade unbemerkt an das System ab?“

Das Executive Briefing „**KI einführen, ohne das Steuer aus der Hand zu geben**“ ist als Einzel- und Mehrplatzlizenz erhältlich.

Informationen und Kaufoptionen:

Executive Briefing „KI einführen“

Vertiefender Fachbeitrag:

Klartext. Der Blog von Kral-Kommunikation

Kral Kommunikation

Magirus-Deutz-Straße 12
89077 Ulm
Deutschland

Uta-AlexandraKral

0731 40321 214

uakral@kral-kommunikation.com

www.kral-kommunikation.de

Portrait

Über Uta-Alexandra Kral und Kral-Kommunikation

Uta-Alexandra Kral kommt aus Unternehmenssicherheit und Rhetorik, zwei Welten, die in kritischen Führungssituationen unmittelbar aufeinandertreffen. Fast 30 Jahre Konzernpraxis und langjährige Führungsverantwortung prägen ihren Blick auf Entscheidungen an den Schnittstellen zwischen Fachwissen, Risiko und Verantwortung.

Heute beschäftigt sie sich mit dem Moment, in dem aus Fachwissen eine Führungsentscheidung werden muss. Mit Kral-Kommunikation arbeitet sie an Decision Readiness plus Leadership Voice und unterstützt Führungskräfte dabei, Entscheidungen zu klären und nachvollziehbar zu vertreten.

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/1321179/KI-Projekte-scheitern-selten-an-der-Technik.html>